

Forschungsmarkt
regiosuisse & Tagung
Regionalentwicklung
2014

Zusammenfassung
Thementisch

Agenda 2030 GR – Langfristige regionale Entwicklungsperspektiven als Schlüssel zu einer effizienten Umsetzung der Regionalpolitik?

Daniel Baumgartner und Benjamin Buser (Ernst Basler + Partner AG)

1. Ausgangslage

An Thementisch T7 wurde das Pilotprojekt «Agenda 2030 Graubünden» diskutiert. Mit dem Pilotprojekt prüfen Kanton Graubünden (AWT) und Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) die Möglichkeit, Regionen darin zu unterstützen, im Einklang mit einem kantonalen NRP-Umsetzungsprogramm regionale Strategien und Massnahmenpläne zu erstellen. Aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen mit der NRP will der Kanton Graubünden mit «Agenda 2030 Graubünden» einen integralen Ansatz für die zukünftige Umsetzung der NRP und der wirtschaftlichen Entwicklung in seinen Regionen entwickeln. Mit einem solchen integralen, d.h. langfristig und strategisch ausgerichteten Ansatz, sollen die Planungssicherheit für regionalwirtschaftlich bedeutsame Projekte sowie die dafür notwendige Vorleistungen seitens der Gemeinden und Regionen sowie des Kantons erhöht werden. Regional spezifische und verankerte «Agenden» sollen Prioritäten in der Regionalwirtschaft und der räumlichen Entwicklung festlegen und damit die Voraussetzungen für Investitionen und Innovationen in den Regionen verbessern.

2. Leitfragen der Diskussion

Im Zentrum der Diskussion standen zwei Fragen:

- Wie können «bottom-up»-Prozesse aus den Regionen (wie im Rahmen der Agenda 2030 vorgesehen) eine engere *Verzahnung von Raum- und Wirtschaftsentwicklung* unterstützen?
- In welcher Form können und sollen «bottom-up» erarbeitete regionale «Agenden» zu *mehr Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit* Bund-Kanton-Region-Gemeinden (und Dritter) führen?

3. Diskussionsergebnisse

In der Diskussion wurden allgemeine Rückmeldungen zum Pilotprojekt, insbesondere zum Ansatz des stärkeren Einbezugs der Regionen in die Erarbeitung kantonalen räumlicher Entwicklungsstrategien gegeben. Anschliessen wurden die beiden Leitfragen diskutiert.

Thementische am Forschungsmarkt regiosuisse

Thementische sind Diskussionsrunden am regiosuisse-Forschungsmarkt, in denen aktuelle Forschungsthemen der Regionalentwicklung diskutiert werden. Sie bieten den Teilnehmenden einerseits die Möglichkeit, sich aktiv an der Veranstaltung zu beteiligen. Andererseits erhalten Forschende als Themenpaten die Chance, sich konkrete Inputs und Feedback zu ihren jeweiligen Forschungsthemen zu holen.

Die Zusammenfassung der Thementische wird durch die jeweiligen Forschenden selbst verfasst und gibt einen vertieften Einblick in die am Forschungsmarkt erfolgte Diskussion. Die Aussagen reflektieren die Meinungen der Themenpaten und müssen sich nicht mit den Ansichten von regiosuisse decken. Auf eine Übersetzung wird verzichtet.

Weitere Informationen zum Forschungsmarkt und zur Tagung Regionalentwicklung unter: www.regiosuisse.ch

3.1. Generelle Punkte

Der Einbezug der Regionen «bottom-up» in gesamtkantonale Entwicklungsplanungen wurde generell als anspruchsvoll bezeichnet. Folgende Punkte wurden hervorgehoben:

- *Gegensätzliche Prioritäten und Entwicklungsvorstellungen:* Kantonale und regionale Entwicklungsvorstellungen können unterschiedlich sein. Ein Einbezug der Regionen kann zu Frustrationen führen, wenn diese unterschiedlichen Vorstellungen nicht offen thematisiert und diskutiert werden und v.a. nicht transparent gemacht wird, wie bzw. warum einzelne regionalen Entwicklungsvorstellungen in konkrete Programme umgesetzt werden oder nicht
- *Unterschiedliche Zeithorizonte:* Das Ziel einer langfristigen Investitions- und Planungssicherheit auf kantonaler Ebene ist auf regionaler Ebene nicht einfach mitzutragen, da auf regionaler Ebene Prioritäten häufig opportunitäten- bzw. projektgetrieben gesetzt werden.

3.2. Verzahnung Wirtschafts- und Raumentwicklung auf regionaler Ebene

Der Bedarf nach einer besseren Verzahnung von langfristiger Raum- und Wirtschaftsentwicklung auf regionaler Ebene wird grundsätzlich von allen Diskussionsteilnehmenden erkannt. Die Frage, wie diese bessere Verzahnung erreicht werden kann, hängt nach Meinung der Diskussionsteilnehmenden von folgenden Punkten ab:

- *Prozessgestaltung:* Eine Abstimmung kann nur erreicht werden, wenn der Strategieentwicklungsprozess so gestaltet wird, dass die entscheidenden Akteure auf kantonaler und regionaler Ebene einbezogen werden. Dabei ist die «Auswahl» von Schlüsselakteuren entscheidend.
- *Prozessziel:* Mehr Kohärenz in der Wirtschafts- und Raumentwicklung hängt auch davon ab, welches Ziel der Strategieprozess verfolgt. Hier kann zwischen «Aktion» und «Akzeptanz» unterschieden werden; so ist der Strategieprozess anders zu gestalten, wenn gemeinsame Aktionen (Umsetzung von Projekten, Massnahmen etc.) im Zentrum stehen als wenn es darum geht, einen breiten Konsens in der Bevölkerung über ein Strategiepapier zu erhalten.
- *Prozessinhalte:* Nicht zuletzt liegt der Schlüssel zu mehr Koordination von Wirtschaft und Raumentwicklung auf regionaler Ebene bei den Inhalten des Strategieentwicklungsprozess'. In der Diskussion wird darauf hingewiesen, dass möglichst konkret (z.B. anhand einzelner Projekte oder Massnahmen) diskutiert werden soll.

3.3. Wie wird Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit Bund-Kanton-Region geschaffen?

Die Frage, wie die Resultate des bottom-up-Prozesses so aufbereitet werden können, dass sie als verbindliche Grundlagen für die Zusammenarbeit zwischen Kanton und Region dienen können, wurde kontrovers diskutiert. Zentrale Erfolgsfaktoren sind nach Meinung der Teilnehmenden:

- *Akzeptanz:* Die Grundlage jeder verbindlichen Zusammenarbeit ist die Akzeptanz der erarbeiteten Resultate. Diese Akzeptanz ist wesentlich von der Prozessgestaltung abhängig (vgl. oben).
- *Adressaten:* Die regionale Ebene ist von institutioneller Heterogenität gekennzeichnet. Für eine langfristige Institutionalisierung bzw. Verbindlichkeit der Resultate ist daher die Klärung der Frage «wer ist die Region» entscheidend.